

## Das Gründerteam

Die Sprachtherapeutinnen Mona Späth, 30, und Hanna Jakob, 32, hatten die Idee zu neolexon. Sie haben an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München Sprachtherapie studiert und waren anschließend in verschiedenen Kliniken und Praxen sprachtherapeutisch tätig. Sie promovierten am Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung an der LMU und starteten dort das Projekt neolexon. 2017 erfolgte die Ausgründung der neolexon UG (haftungsbeschränkt) in München.

Um die Idee zu neolexon umzusetzen, suchten sie Informatiker, die das Gründerteam vervollständigen: Swaroop Nunna ist Backend-Entwickler und Jakob Pfab Medieninformatiker und App-Entwickler.

Die Interdisziplinarität und enge Zusammenarbeit des Teams sieht Mona Späth als entscheidenden Erfolgsfaktor an: „Um eine praktikable Software für unsere Patienten zu entwickeln, waren zahlreiche Abstimmungsrunden zwischen der IT, uns Therapeuten und Patienten Test-Nutzern notwendig.“

## Die Gründungsgeschichte

Die Idee zu neolexon entstand 2014 bei den Sprachtherapeutinnen Mona Späth und Hanna Jakob aus ihrer praktischen Arbeit mit Patienten, die aufgrund einer Hirnschädigung eine Sprachstörung erlitten haben. In der Therapie standen hauptsächlich analoge Therapiematerialien, wie Bildkarten und Übungsblätter zur Verfügung. Die wenigen digitalen Therapieansätze boten lediglich pauschale Übungseinheiten, die nicht an die einzelnen Bedürfnisse des Patienten angepasst werden konnten. Mit diesen Mitteln konnten die Anforderungen an eine effektive und effiziente Therapie nicht erfüllt werden.

Um dieses Problem zu lösen, entwickelten Hanna Jakob und Mona Späth ihr Konzept für ein voll individualisierbares, digitales Therapiesystem. In die Entwicklung flossen Erkenntnisse aus der neuropsychologischen Forschungsgruppe der LMU ein, wo die Therapeutinnen wissenschaftlich tätig sind.

Zur Verwirklichung ihrer Idee, musste jedoch zunächst die Finanzierung sichergestellt werden. Auch wenn die Therapeutinnen bisher mit einer Unternehmensgründung nicht in Berührung gekommen waren, wagten sie den Schritt und stellten Ihre Idee im Gründungsbüro der LMU vor. Anschließend musste der Businessplan geschrieben werden, was eine große Herausforderung war: „Unser unternehmerisches Wissen haben wir uns Schritt für Schritt angeeignet. Wir mussten googlen, wie ein Businessplan aussieht“, berichtet Hanna Jakob.

Umso größer war die Freude, als besagter Businessplan 2016 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie mit dem EXIST-Gründerstipendium ausgezeichnet wurde. Damit war die Finanzierung des Projektes sichergestellt und die Entwicklungsarbeit konnte beginnen.